

Bataille Session, 3. August 2026

22.20/04.20, C. - Ich mag dieses Bild. *Unser Tagesausklangs-Bild*. Jeden Tag, inklusive Wochenende.

Dane liegt ausgestreckt auf dem flachen Kindersofa; den Rücken zur Hälfte an die Dreiecks-förmige Nacken-Polsterung und an die Wand dahinter gelehnt. Tim drückt sich auf seinen Unterschenkeln sitzend an Deine rechte Seite, Ezra in der gleichen Position an die linke.

Draußen hat es noch immer gute 27 Grad. Herinnen vermutlich auch.

Trotzdem greifen Deine Hände um die beiden kleinen Körper herum und halten ein Buch. Ohne große Anstrengung kann ich das Dampfen Deines Leibes in seinem weiten blauen Kleid erkennen. *Feines Schwitzen* ist an Deinen Armen, Deinen Beinen und an Deinem Hals.

Trotzdem musst Du singen. Oder zumindest melodisch sprechen.

Der Mond ist rund, der Mond ist rund, er hat zwie Augen, Nas' und Mund.

Einmal, zweimal, dreimal; besonders Ez lässt nicht locker.

Du zeichnest beiden beim Singen mit Deinen Fingern einen Kreis und dann Linien für den Mund, die Nase und die Augen auf die Haut. Timmi nimmt das mehr oder minder zur Kenntnis; es ist das, was eine Mutter tut; was soll man machen? Man lässt sie gewähren. Und hofft, dass es nicht zu sehr kitzelt.

Selber (als Timmi) bleibt man fokussiert und konzentriert, *Timm. wo siehst Du denn hin?* Eindeutig auf die Zeilen des Buches, die er als Quelle des Sprachgesangs versteht; an diesem Konnex ist der Kleine offensichtlich intellektuell äußerst interessiert.

A A A A A A A A

kommt hingegen von Ezra. Dazu tippt er mit dem Zeigefinger seiner rechten Hand auf die Handfläche seiner linken. Was *Nochmal* heißt.

Ez ist euphorisiert wie immer, wenn Dane das mit dem Zeichnen auf ihm macht; er bekommt einfach nicht genug.

Du bist der sinnliche Genießer, sage ich auch heute wieder,

A A A A A A A A,

sagt er und schon fährst Du ihm wieder mit Deinem Finger über Brust und Oberbauch. Unverkennbar würde er sich gerne ausziehen; *Ich finde, es ist gut nachvollziehbar, warum man früher oft von der Schamlosigkeit kleiner Kinder berichtete, oder?*

Du singst noch immer; allerdings jetzt wieder mit Tim, der Dich ausschließlich singen hören will: Dann, wenn die Fingerzeichen ausbleiben *und nur Deine Stimme ist*, bekommt er seinen *Touch*. Vor einigen Tagen schon hast Du mir geschrieben, dass Dir das auffällt, wie mir jetzt gerade einfällt.

Letztes Mal, als ich mich hier mit den Jungs anstellte, hat mich ein Mann angequatscht.

Wir warten gerade in der Schlange zur Kasse des *Strassganger Bads*. Ich sage nichts, sondern höre nur zu.

Er redete von den Kleinen, wie süß sie wären, aber es ging auch um mich. Es sind immer die Älteren, die mich anquatschen und es irgendwie probieren; so um die 60 wie Du.

Die jüngeren fürchten sich vor Dir, kommentiere ich spontan.

Du lachst und forderst Erklärung, aber so weit kommen wir nicht. Denn gleich sind wir zum Zahlen dran.

Sie fürchten sich ganz genau besehen vor Deiner Schamlosigkeit: also vor etwas, das sich als Phänomen oder Ereignis gestern Abend bei Ezra nur angedeutet hat.

Ich schreibe Dir die genauere Erklärung jetzt einfach her.

Und Du bist eine wunderbar schamlose Frau, wenn Du fast oder ganz nackt unter Deinem blauen Kleid dahin spazierst und man einfach sieht, dass nichts gegen den Stoff drückt als Deine Formen. Aber eigentlich ist das nur ein Verweis oder ein Symptom, denn die echte Schamlosigekt liegt woanders: Du magst die Verausgabung. Im Sex verausgabte man sich an die Welt, und daraus macht man kein Hehl. Er streunt und vergeudet sich als und für Leben, und nur wo das Vergeuden zu zweit gelingt und sich in neues Leben vergeudet, hört er zu streunen auf. Für Bataille wäre das eine Angstlosigkeit vor dem Begehren und Genießen, die zugleich immer auch eine Schamlosigkeit ist. Für ihn lebt Erotik auch von der Scham, die immer wieder zu durchbrechen ist. Insofern, als Du grundsätzlich schamlos aber nicht streunend bist, produzierst Du eine begrenzte Schamlosigkeit, die der Grundstruktur von Erotik entspricht. Diese wird dadurch aber wilder; ja, sie wird sogar als Grundstruktur freigelegt. Das werden ältere Männer nicht nur besser sehen können; es wird sich auch nicht schrecken. Junge Männer hingegen lieben mehr die Bilder und Inszenierungen der Erotik als die Erotik selbst. Solche Bilder bietest Du nicht. Du bietest stattdessen das Ereignis als solches, dessen Dynamik und Grenzen noch dazu DU bestimmst. In dem bist Du genau das, was gängige Männer-Mainstream-Kultur in der Regel NICHT will, denn nichts wird mehr gefürchtet als diese im Eros und Sexus mächtige und zugleich doch autonome Frau.

Manchmal dauert es halbe Ewigkeiten, bis man etwas oder jemanden gut fasst, und grade ist mir das gelungen, wie ich meine. Nach anderthalb Jahrzehnten. Auch dank Hrn. Bataille, der vieles schon gut und richtig macht. Und sich deshalb jetzt ein wenig triumphierend zu mir setzt. Hierher, an den schwarzen Tisch vor der weit aufgeschobenen Terrassen-Tür, damit noch Kühle herein kann, bevor der nächste Hitzetag beginnt. Er lächelt mit einer gewissen Siegesgewissheit, sagt aber nichts.

Was?

Ich frage nach; mit einer deutlichen Schärfe im Ton.

Sie sind auch ein schamloser Mensch, und das wissen Sie letztlich.

Warum?

Weil es Ihnen auch um die Verausgabung und Vergeudung geht, und weil sie auch nur dort nicht streunen, wo es in dem ein Gegenüber gibt, und Sie letztlich nicht bereit wären, für etwas anderes zu leben und Sie sich dementsprechend nicht wirklich um gesellschaftliche Ideen scheren; weil Leben und Welt ausschließlich aus der begrenzten Schamlosigkeit entstehen und entstehen sollen. Weil für Sie die Welt nur dann gesund ist und all das andere, das Angepasste und Normierte und Zweckmäßige, lediglich zu all den Verrenkungen und Verkrampfungen führt, die einem tagtäglich begegnen und in Selbstinszenierungen und Projektionen kompensiert werden, die die Welt unter einem Müll von konsumatorischen und anderen Konzepten begraben. Ich mag ein Bauer sein, wie Sie gerne sagen, aber Sie sind ein wildes, geiles Vieh, das sich in die Stadt verirrt hat. Denn nur ein solches ist ähnlich vergeudend, geil und schamlos wie Sie.

Im Kinderbecken ist es einfach nicht so interessant wie unter den Duschen gleich rechts davon. Ezra steht schon wieder bei diesen und versucht, sie zum Sprühen zu bringen.

Auf die Zehenspitzen stellen, den Druckknopf erreichen versuchen,

Äääiiii,

aber er ist noch zu klein dafür. Und kann auch noch nicht die richtige Druckkraft entwickeln. Wie auch Tim nicht, der aus dem Becken und aus Mamas Armen neugierig bis begeistert zu uns gelaufen gekommen ist.

Einmal noch, dann hören wir auf.

Ich drücke den Knopf und Ez grinst, als das warme Wasser auf ihn prasselt, aber dann wird es schwächer und er ist folglich erneut auf den Zehenspitzen und am Probieren.

Äääääiiii,

doch es gelingt weiter nicht und es kommt allmählich die Wut.

AAAAAA IIIiiiiii!!!

Einmal noch, Ezra, hör mir gut zu, Eeeinmaal noch,

versuchst auch Du zu beruhigen; mit sanfter aber klarer Stimme. Aber unser wilder Sohn ist nicht mehr zu bremsen, während Tim versteht, dass es nun ein Ende haben soll. Er nimmt Abstand, doch Ezra ist in seinem radikalen Verschenden, aus dem man ihm buchstäblich nur herausreißen kann. Oder indem man ihn davon überzeugt, dass es nichts mehr zu verausgaben gibt.

Sieh' nur, es geht nichts mehr.

Ich habe plötzlich den Gedanken, bloß ganz leicht am Knopf zu drücken, und so kommen nur ein paar Tropfen von oben aus der Brause.

ÄÄ ÄÄ,

soll heißen: *Probiere weiter.*

Nach dem siebten oder achten Mal hebt Ezra die Arme und beginnt sie zu drehen, den Kopf dabei schüttelnd.

Leer, genau, bestätige ich. Weshalb wir jetzt gehen können.

Ich bin nicht leer.

Langsam gehen wir nach draußen, ich schiebe den Kinderwagen dabei. Du trägst Dein Blaues Kleid.

Es zeigt schon wieder keinen Abdruck als den Deiner Formen.

Ich bin nicht leer.

Alles schreit nach Verschwendung.

Bataille Session, August 3, 2026

10:20 p.m./4:20 a.m., C. — I like this picture. It's *our end-of-day picture*. Every day, including weekends.

Dane is lying stretched out on the flat children's sofa, with half his back resting against the triangular neck cushion and leaning against the wall behind it.

Tim is sitting on his lower legs, pressed against your right side, with Ezra in the same position on your left.

It's still a good 27 degrees outside. Probably inside, too. Still, your hands wrap around the two little bodies and hold a book. Without much effort, I can see the steam rising from your body in its loose blue dress. *A fine sheen of sweat* glistens on your arms, your legs, and your neck.

Still, you have to sing. Or at least speak melodically.

The moon is round, the moon is round, it has two eyes, a nose, and a mouth.

Once, twice, three times; Ez, in particular, won't let up.

As they sing, you trace a circle on both of their skin with your fingers, then lines for the mouth, nose, and eyes. Timmi takes more or less note of it; it's what a mother does; what can you do? You let her be. And hope it doesn't tickle too much.

As for you (as Timmi), you stay focused and concentrated. *Timm, where are you looking?* Clearly at the lines in the book, which he sees as the source of the sung words; the little one is obviously extremely intellectually interested in this connection.

A A A A A A A

comes from Ezra, on the other hand. As he says this, he taps the palm of his left hand with the index finger of his right hand. Which means "*again*."

Ez is euphoric, as always, when Dane does that drawing thing on him; he just can't get enough.

"You're the sensual connoisseur," I say again today,

A A A A A A A,

he says, and already you're running your finger over his chest and upper abdomen again. He'd clearly love to take his clothes off; *I think it's easy to understand why people used to talk so often about the shamelessness of little kids, right?*

You're still singing; though now with Tim again, who wants to hear nothing but your singing: Then, when the finger gestures stop *and it's just your voice*, he gets his *fix*. A few days ago, you wrote to me that you'd noticed this—as I'm just now realizing.

Last time I was standing in line here with the boys, a man struck up a conversation with me.

We're waiting in line at the ticket window of the *Strassganger Baths*. I don't say anything; I just listen.

He was talking about the little ones, how cute they were, but he was also talking about me. It's always the older guys who strike up a conversation with me and try their luck—around 60, like you.

"The younger ones are afraid of you," I blurt out.

You laugh and ask for an explanation, but we don't get that far. Because it's almost our turn to pay.

To be precise, they're afraid of your shamelessness: that is, of something that was only hinted at as a phenomenon or event last night at Ezra's.

I'll just write down the more detailed explanation for you now.

And you're a wonderfully shameless woman when you stroll along almost or completely naked under your blue dress, and you can clearly see that nothing is pressing against the fabric except your curves. But actually, that's just a reference or a symptom, because the real shamelessness lies elsewhere: you enjoy giving yourself away. In sex, you give yourself away to the world, and you make no secret of it. One wanders and squanders oneself as and for life, and only where this squandering succeeds as a couple and is squandered into new life does one cease to wander. For Bataille, this would be a fearlessness in the face of desire and enjoyment, which is at the same time always a form of shamelessness. For him, eroticism also thrives on shame, which must be broken through time and again. Insofar as you are fundamentally shameless but not a wanderer, you produce a limited form of shamelessness that corresponds to the basic structure of eroticism. This, however, makes it wilder; indeed, it is even laid bare as a basic structure. Not only will older men be better able to see this; they will also not be deterred by it. Young men, on the other hand, love the images and stagings of eroticism more than eroticism itself. You don't offer such images. Instead, you offer the event as such, whose dynamics and boundaries YOU, moreover, determine. In this, you are exactly what mainstream male culture generally does NOT want, for nothing is feared more than this woman who is powerful in eros and sex yet at the same time autonomous.

Sometimes it takes what feels like an eternity to truly grasp something or someone, and I think I've just succeeded in doing so. After a decade and a half. Thanks in part to Mr. Bataille, who already does many things well and correctly. And who is therefore now sitting down next to me with a touch of triumph. Here, at the black table in front of the wide-open patio door, so that a bit of cool air can still come in before the next hot day begins. He smiles with a certain confidence of victory, but says nothing.

What?

I ask, with a distinct sharpness in my tone.

You're a shameless person, too, and deep down you know it. Why?

Because for you, too, it's about extravagance and waste, and because you, too, don't wander anywhere there isn't an other, and because, ultimately, you wouldn't be willing to live for anything else and, accordingly, don't really care about social ideals; because life and the world arise—and should arise—exclusively from that limited shamelessness. Because for you, the world is healthy only then, and everything else—the conformist, the standardized, and the utilitarian—leads merely to all the contortions and tensions one encounters day in and day out, which are compensated for through self-dramatization and projections that bury the world under a heap of consumerist and other concepts. I may be a farmer, as you like to say, but you're a wild, horny beast that has strayed into the city. Because only such a creature is as wasteful, horny, and shameless as you.

The kids' pool just isn't as interesting as the showers right next to it on the right.

Ezra is standing by them again, trying to get them to spray.

Standing on tiptoes, trying to reach the push button,

Aaaah,

but he's still too small for that. And he can't generate the right amount of pressure yet either. Neither can Tim, who ran over to us—curious and excited—after getting out of the pool and out of Mom's arms. *Just one more time, then we'll stop.*

I press the button, and Ez grins as the warm water pours down on him, but then the flow weakens, so he's back on his tiptoes, testing it out again.

Uuuuugh,

but he still can't get it right, and he's gradually getting frustrated.

AAAAAA Illllllll!!!

One more time, Ezra, listen to me carefully, just one more time,

you try to calm him down too; in a gentle but firm voice. But our wild son is unstoppable now, while Tim realizes it's time to put an end to this. He steps back, but Ezra is caught up in his reckless splurging—from which you can literally only pull him away. Or by convincing him that there's nothing left to spend.

Look, it's not working anymore.

Suddenly, I have the idea to press the knob just very lightly, and so only a few drops come out of the showerhead.

Uh, uh,

meaning: *Keep trying.*

After the seventh or eighth time, Ezra raises his arms and starts twirling them, shaking his head as he does so.

Empty, exactly, I confirm. Which is why we can leave now. I'm not empty.

We walk slowly outside, and I push the stroller as we go. You're wearing your blue dress.

Once again, it shows no imprint other than the contours of your

body. I'm not empty.

Everything screams waste.

Session Bataille, 3 août 2026

22 h 20 / 04 h 20, C. – J'aime cette photo. C'est *celle qui clôt notre journée*. Tous les jours, week-ends compris.

Dane est allongé de tout son long sur le canapé plat pour enfants ; le dos à moitié appuyé contre le coussin triangulaire pour la nuque et contre le mur derrière.

Tim, assis sur ses cuisses, se blottit contre ton côté droit, tandis qu'Ezra, dans la même position, se blottit contre ton côté gauche.

Dehors, il fait encore largement 27 degrés. À l'intérieur aussi, sans doute. Pourtant, tes mains entourent ces deux petits corps et tiennent un livre. Sans grand effort, je peux percevoir la vapeur qui s'échappe de ton corps dans ta large robe bleue. *Une fine couche de sueur* recouvre tes bras, tes jambes et ton cou.

Pourtant, tu dois chanter. Ou du moins parler de manière mélodieuse.

La lune est ronde, la lune est ronde, elle a deux yeux, un nez et une bouche.

Une fois, deux fois, trois fois ; Ez, surtout, ne lâche pas prise.

Tout en chantant, tu dessines avec tes doigts un cercle sur la peau de chacun d'eux, puis des lignes pour la bouche, le nez et les yeux. Timmi en prend plus ou moins acte ; c'est ce que fait une mère ; que peut-on y faire ? On la laisse faire. Et on espère que ça ne chatouille pas trop.

Pour sa part (en tant que Timmi), on reste concentré et attentif. *Timm, où regardes-tu donc ?* Clairement les lignes du livre, qu'il considère comme la source du chant des mots ; ce petit-là s'intéresse manifestement beaucoup à ce lien sur le plan intellectuel.

A A A A A A A A

vient en revanche d'Ezra. Pour cela, il tapote avec l'index de sa main droite sur la paume de sa main gauche. Ce qui signifie « *encore* ».

Ez est euphorique, comme toujours quand Dane fait ça sur lui ; il n'en a tout simplement jamais assez.

« *Tu es un épicurien sensuel* », lui dis-je encore aujourd'hui,

A A A A A A A A,

dit-il, et déjà tu lui caresses à nouveau la poitrine et le haut du ventre avec ton doigt. Il est indéniable qu'il aimerait se déshabiller ; *je trouve qu'on comprend très bien pourquoi on parlait autrefois souvent de l'impudence des petits enfants, n'est-ce pas ?*

Tu chantes toujours ; mais cette fois-ci, c'est à nouveau avec Tim, qui ne veut t'entendre que chanter : alors, quand les gestes des doigts s'arrêtent *et qu'il n'y a plus que ta voix*, il a son *moment de tendresse*. Il y a quelques jours déjà, tu m'avais écrit que tu avais remarqué cela, comme je m'en souviens à présent.

La dernière fois que j'ai fait la queue ici avec les garçons, un homme m'a abordée.

Nous attendions dans la file d'attente à la caisse de *la piscine de Strassganger*. Je ne dis rien, je me contente d'écouter.

Il parlait des petits, de leur gentillesse, mais il était aussi question de moi. Ce sont toujours les plus âgés qui m'abordent et tentent leur chance ; ceux qui ont environ 60 ans, comme toi.

« *Les plus jeunes ont peur de toi* », dis-je spontanément.

Tu ris et tu me demandes des explications, mais on n'en arrive pas là. Car c'est bientôt notre tour de payer.

À y regarder de plus près, ils ont peur de ton effronterie : *c'est-à-dire de quelque chose qui n'était qu'une vague allusion hier soir chez Ezra.*

Je vais simplement t'écrire ici l'explication plus détaillée.

Et tu es une femme merveilleusement effrontée quand tu te promènes presque ou tout à fait nue sous ta robe bleue et qu'on voit tout simplement que rien d'autre que tes formes ne se dessine sous le tissu. Mais en réalité, ce n'est qu'une allusion ou un symptôme, car la véritable effronterie réside ailleurs : tu aimes te dépenser. Dans le sexe, on se dépense pour le monde, et on ne s'en cache pas. Il erre et se gaspille en tant que vie et pour la vie, et ce n'est que lorsque ce gaspillage à deux réussit et se gaspille en une nouvelle vie qu'il cesse d'errer. Pour Bataille, ce serait une absence de crainte face au désir et à la jouissance, qui est en même temps toujours aussi une absence de pudeur. Pour lui, l'érotisme se nourrit aussi de la pudeur, qu'il faut sans cesse briser. Dans la mesure où tu es fondamentalement sans pudeur mais pas errant, tu produis une absence de pudeur limitée qui correspond à la structure fondamentale de l'érotisme. Celle-ci en devient cependant plus sauvage ; oui, elle est même mise à nu en tant que structure fondamentale. Non seulement les hommes plus âgés seront mieux à même de le voir, mais cela ne les effraiera pas non plus. Les jeunes hommes, en revanche, aiment davantage les images et les mises en scène de l'érotisme que l'érotisme lui-même. Tu n'offres pas ce genre d'images. Tu proposes plutôt l'événement en tant que tel, dont TU détermènes d'ailleurs la dynamique et les limites. En cela, tu es exactement ce que la culture masculine dominante ne veut généralement PAS, car rien n'est plus redouté que cette femme puissante dans l'éros et le sexe, et pourtant autonome.

Il faut parfois une éternité pour bien cerner quelque chose ou quelqu'un, et je crois y être parvenu à l'instant. Après une décennie et demie. Grâce aussi à M. Bataille, qui fait déjà beaucoup de choses bien et correctement. Et qui, pour cette raison, vient maintenant s'asseoir à mes côtés avec un air un peu triomphant. Ici, à la table noire devant la porte-fenêtre grande ouverte, pour laisser entrer un peu de fraîcheur avant que la prochaine journée de canicule ne commence. Il sourit avec une certaine assurance de la victoire, mais ne dit rien.

Quoi ?

Je lui demande, d'un ton nettement sec.

Vous êtes vous aussi quelqu'un d'effronté, et au fond, vous le savez.

Pourquoi ?

Parce qu'il s'agit aussi pour vous de dépense et de gaspillage, et parce que vous ne vous égarer pas là où il y a un vis-à-vis, et que vous ne seriez finalement pas prêt à vivre pour autre chose et que, par conséquent, vous ne vous souciez pas vraiment des idées sociales ; parce que la vie et le monde naissent exclusivement de cette impudence limitée et doivent naître ainsi. Parce que, pour vous, le monde n'est sain que dans ces conditions, et que tout le reste – ce qui est conformiste, normalisé et fonctionnel – ne mène qu'à toutes ces contorsions et ces crispations que l'on rencontre au quotidien et qui sont compensées par des mises en scène de soi et des projections qui ensevelissent le monde sous un déchet de concepts consuméristes et autres. Je suis peut-être un paysan, comme vous aimez à le dire, mais vous êtes une bête sauvage et lubrique qui s'est égarée en ville. Car seule une telle bête est aussi dépensière, lubrique et effrontée que vous.

Dans la pataugeoire, c'est tout simplement moins intéressant que sous les douches, juste à droite. Ezra est déjà de retour près de celles-ci et essaie de les faire gicler.

Se mettre sur la pointe des pieds, essayer d'atteindre le bouton-poussoir,

Euhhhhh,

mais il est encore trop petit pour ça. Et il n'arrive pas non plus à exercer la pression nécessaire. Tout comme Tim, qui est sorti de la pataugeoire et des bras de maman pour venir vers nous, à la fois curieux et enthousiaste. *Encore une fois, puis on arrête.*

J'appuie sur le bouton et Ez sourit quand l'eau chaude se met à couler sur lui, mais le jet s'affaiblit peu après et il se retrouve donc à nouveau sur la pointe des pieds, en train de tâter le terrain.

Euhhhhh,

mais ça ne marche toujours pas et la colère commence à monter.

AAAAAA IIIIIIIII !!!

Encore une fois, Ezra, écoute-moi bien, encore une fois,

tu essaies toi aussi de le calmer, d'une voix douce mais ferme. Mais notre fils turbulent est désormais incontrôlable, tandis que Tim comprend qu'il faut que ça s'arrête. Il prend ses distances, mais Ezra est pris dans son gaspillage effréné, dont on ne peut littéralement l'arracher que de force. Ou en le convainquant qu'il n'y a plus rien à gaspiller.

Regarde, ça ne marche plus.

J'ai soudain l'idée d'appuyer très légèrement sur le bouton, et ainsi, seules quelques gouttes s'écoulent de la douche.

Euh, euh,

c'est-à-dire : *continue d'essayer.*

Après la septième ou huitième fois, Ezra lève les bras et commence à les agiter, tout en secouant la tête.

Vide, exactement, je confirme. C'est pourquoi on peut y aller maintenant. Je ne suis pas vide.

Nous sortons lentement, je pousse la poussette. Tu portes ta robe bleue.

Une fois de plus, elle ne porte aucune empreinte autre que celle de tes formes. Je ne suis pas vide.

Tout crie au gaspillage.